

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 12

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Knappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach Zürich. Postcheckkonto VIII/1876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 3 12

Jahrgang 1924

Inhaltsverzeichnis: A Woman of Paris — Wie arbeiten die Amerikaner — Kann der Film Kunst sein? — Shakespeare im Film — Der Löw' ist los — Stimmen aus dem Publikum — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

A Woman of Paris.

Ein neuartiges Drama.

In der ganzen Filmwelt wird Charlie Chaplins neueste Produktion — zum erstenmal ein ganz seriöses Drama — Eine Frau von Paris besprochen, und man fragt sich, ob diese bemerkenswerte Filmtechnik und erstaunliche Methode nicht eine Art Revolution in der Filmindustrie heraufschwören werde. Auf jeden Fall wird man wohl allgemein zugeben, daß Chaplin, der hervorragende Psychologe und der scharfe Satiriker, hier sein Allerbestes hergegeben hat, und daß er mit diesem Drama den Höhepunkt seiner künstlerischen Laufbahn erreichen dürfte.

Was er erstrebte war Einfachheit und ganze Lebenswahrheit. Und obgleich der Inhalt der Erzählung eigentlich nichts besonderes aufweist, gehört der Film doch zu den ganz außergewöhnlichen Produktionen, da die menschlichen Charakterzüge und seelischen Erlebnisse so meisterhaft gezeichnet sind, daß man das Gefühl hat, man blicke durch dieses „Filmfenster“ in die tiefsten Tiefen dieser Menschenseelen.

Das Hauptgewicht ist durchgehends auf die Bilder gelegt, der Text ist ganz nebensächlich, denn Chaplin will, daß jeder seine eigene Auslegung finde. Und gerade darum hat er auch ein so einfaches Thema gewählt, das in anderen Händen nur zu einem der Dutzendfilme geworden wäre, die in die Kategorie der Filme von ausreißenden Liebesheldinnen gehören. Für seine Heldin vermag man allerdings nicht viel Sympathie aufzubringen, aber sie ist unübertrefflich gezeichnet. Eine der merkwürdigsten Szenen ist diejenige, in der sie am Scheideweg steht, weil sie nun zu wählen hat zwischen dem Mann, der sie als Spielzeug behandelt und demjenigen, der sie schätzt und liebt. Man erwartet viel Dialog und viel Auf und Ab. Doch nichts von alledem. Sie müht sich eine lange Weile lang damit ab, ihren Schuh zu binden und sagt dann einfach: „Ich will sie nicht mehr sehen!“ aber in ihren Mienen und Bewegungen liegt eine Welt voll Kampf und Unentschlossenheit. Sie geht zu dem, der sie liebt, hört aber gerade, wie seine Mutter ihm das Versprechen abnimmt, nicht zu heiraten, sodaß sie nun beide verloren hat. Auch diese Stelle verrät Chaplins tiefe Seelenkenntnis, obgleich die Sache mit einigen wenigen Worten abgetan wird.